



# KONZEPTIONELLE GRUNDLAGEN ZUR ERFORSCHUNG VON DISRUPTION UND DISRUPTIVITÄT

Disruptivität ist eine paradoxe Grundeigenschaft gesellschaftlicher Wirklichkeit. Gesellschaften können und müssen immer mit Disruptionen rechnen, können jedoch oftmals nicht vorhersehen, wann eine fundamentale (Zer-)Störung eintreten wird und in welchen Teilbereichen sie welche Effekte erzeugt. Diese paradoxe Logik der Disruptivität zeigt sich sehr deutlich am Klimawandel, mit dem disruptive Naturereignisse und -prozesse als zugleich erwartbar und etwa im Begriff der „Kippelemente“ (Tipping Points) als unberechenbar gelten. Auch im Zusammenhang mit der „digitalen Revolution“ hat sich Disruptivität im Begriff der „disruptiven Innovation“ deutlich in den gesellschaftlichen Erwartungshorizont eingeschrieben. Während Disruption als Geschäftsmodell das Wirtschaftssystem in einen Kreislauf beständiger Störung und Erneuerung zwingt, verweisen Disruptionen in größeren gesellschaftlichen Kontexten auf die Fragilität und Vulnerabilität von sozialen, technischen oder diskursiven Ordnungen, innerhalb derer sie sich ereignen und als solche registriert werden. Dies unabhängig davon, ob Disruption im konkreten Fall als progressive Innovation auf die (Zer-)Störung und Erneuerung von etablierten Unternehmen, Verfahren oder kulturellen Praktiken gerichtet ist, als destruktives Naturereignis oder kriegerischer Angriff die materiellen Grundlagen sozialer Ordnungen prekär werden lässt, als biotechnologisches Reproduktionsverfahren den Umbau von Menschenbildern forciert oder in Form einer globalen Pandemie zu einer selbstinitiierten radikalen Unterbrechung unmittelbarer menschlicher Austauschbeziehungen zwingt.

Was als disruptiv gilt, bestimmt sich in Bezug auf jene Ordnungen und Systeme, die durch eine Disruption unterbrochen, beschädigt oder zerstört werden. Disruptionen unterschiedlicher Intensität existieren nur relational bezogen auf einen angenommenen Normalverlauf, den sie sabotieren. Sie verweisen auf das, was in Rou-

tinen verarbeitet oder ausgeschlossen werden muss, um Stabilität und Kontinuität zu erreichen. Disruption ist somit grundsätzlich ein relationales Phänomen, das bestehende Begrifflichkeiten und analytische Paradigmen immer wieder herausfordert. Um der Breite des Gegenstandsbereichs gerecht zu werden und im Sinne einer größtmöglichen interdisziplinären Anschlussfähigkeit ist eine im Folgenden zu skizzierende, heuristische Beschreibungsmatrix hilfreich, die der begrifflichen Präzisierung und Einordnung der jeweils adressierten Forschungsgegenstände dient:

**Relationalität:** Disruptionen sind abhängig von Beobachterstandpunkten. Darum ist zu fragen, welche expliziten oder impliziten Normen (moralische, juristisch, ästhetische usw.) in der Wahrnehmung und Benennung von Disruptionen eine Rolle spielen und von welchen Faktoren das Erleben, die Deutung und Kommunikation eines Ereignisses als Disruption beeinflusst wird (etwa materielle und kulturelle Grundlagen von Resilienz, kulturelle Vorstellungen von Ordnung, Aufmerksamkeitsökonomie der Medien, wissenschaftspolitischem Resonanzkalkül usw.).

**Situierung:** Disruptionen können mit unterschiedlichen Kausalitäten und Auslösungsmechanismen in Verbindung gebracht werden. Zu fragen ist demnach, ob die Ursachen von Disruption als linearer Einbruch von außen (etwa als Kometeneinschlag, der eine Stadt auslöscht) oder inner-systemisch zu konzeptualisieren sind (z.B. anthropogene Klimaerwärmung). Die Vermutung liegt nahe, dass in der Gegenwart Disruptionen in einem komplexen Geflecht multipler Einflussfaktoren zu situieren sind.

**Temporalität:** Disruptionen können unterschiedliche Temporalitäten aufweisen, deren Spektrum von plötzlichem Ereignis (z.B. 9/11) über sukzessive Prozesse (z.B. die biotechnologische Arbeit am



menschlichen Genom) bis hin zur kaskadenartigen Entgrenzung (z.B. Singularität der KI) reichen kann. Zudem können auch einzelne Disruptionen – etwa der Atomunfall von Tschernobyl – ein ganzes Set von Eigenzeiten mit sich bringen, im Beispiel etwa die akute Katastrophe, dann die Halbwertszeiten der Strahlung, die Präsenz in Medien und Öffentlichkeit usw.

**Reichweiten:** Die Wirkungen von Disruptionen variieren in ihrer Reichweite und lassen sich oftmals nicht in einfachen Kausalitätsannahmen rekonstruieren. In komplexen Gegenwartsgesellschaften ist ein kompliziertes Geflecht von Auslösungsgeschehen, Effekten und Nebenfolgen anzunehmen. U.a. kann es zudem dazu kommen, dass Versuche der Entstörung weitere Sekundär- oder Tertiär-Disruptionen produzieren, die in ganz unterschiedlichen Teilbereichen der Gesellschaft situiert sein können (z.B. die Unterbrechung von Lieferketten als Folge des Corona-Lockdowns).

**Intensität:** Disruptionen haben abhängig von ihrer Intensität unterschiedliche Effekte auf die Ordnungen, in denen sie sich ereignen. Während manche Denormalisierungen nach kurzen Momenten der Irritation in den bestehenden Normalzustand integriert werden (Disruption als Aufstörung), erfordern andere Disruptionen einen größeren adaptiven Umbau der Ordnung (Disruption als Verstörung). Massive Disruptionen können gar einen irreversiblen Zwang zum umfassenden systemischen Neuaufbau von Ordnung entwickeln (Disruption als Zerstörung).

**Funktionalität:** Disruptionen lassen sich – u.a. abhängig von Beobachterstandpunkt, Temporalität und Intensität – in ihrer Funktionalität unterschiedlich bewerten. Während in Nahbereich einer Disruption vor allem die Beeinträchtigung der Ordnung registriert wird, rückt mit zunehmender Distanz mehr das kreative Potenzial zur Steigerung von Entstörungskompetenz oder zum Aufbau von neuer Komplexität in den Fokus.

**Epistemischer Status:** Disruptive Geschehen oszillieren hinsichtlich ihrer Erwart- und Erkennbarkeit zwischen Wissen und Nicht-Wissen. Sie sind Anlass und Gegenstand unterschiedlicher Wissensprozeduren und -dispositive mit jeweils eigenen Vorstellungen von Temporalität, Reichweite, Situierung und Intensität von Disruption.

Entsprechende Dispositive der Versicherung wären etwa das der „Hygiene“ (Schutz gegen externe Störungsanlässe), der „Immunsierung“ (statistische Kalküle als Instrument der internen Resilienzsteigerung, Vorsorgeprinzip) und der „Precaution“ (Scenario-Planning als Umgang mit Zukunft als Gefahrenraum).

**Affektivität:** Disruptionen affizieren, abhängig von Registern der Beobachtung, ihrer Temporalität, ihrer Situierung und Intensität Gesellschaften in unterschiedlichem Maße. Je nachdem, ob eher die produktive oder die destruktive Seite von Disruptionen in den Blick gerät, werden sie von differierenden und sich wechselseitig überlagernden Gefühlskomplexen begleitet. Diese haben ihrerseits wiederum Einfluss auf Bewertungen, Handlungsmotivationen. Gefühlskomplexe, die es im Einzelfall in ihren jeweiligen Polaritäten und Überblendungen genau zu beschreiben gilt, sind: Sorge – Furcht – Angst – Panik // Staunen – Hoffnung – Genuss – Euphorie.

Disruptionen sind vielfältig. Sie können als erwartbare und gleichzeitig unvorhersehbare Unterbrechungen, Beschädigungen oder gar Zerstörungen von sozialen, technischen, physisch-materialen und diskursiven Ordnungen verstanden werden. In ihren Voraussetzungen, Ermöglichungszusammenhängen und Effekten können Disruptionen demnach in komplexen Gesellschaften nur multiperspektivisch und interdisziplinär erforscht werden. Die Basis dafür stellen disziplinäre Forschungsperspektiven dar, die es problemorientiert auf notwendige interdisziplinäre Anschlüsse zu prüfen gilt.

*Heike Greschke, Lars Koch, Susann Wagenknecht  
(Konzeptgruppe TUDiSC)*



## Referenzen

- Adloff, F.; Neckel, S. (Hrsg.), *Gesellschaftstheorie im Anthropozän*. Frankfurt am Main 2020.
- Anderson, B., Preemption, Precaution, Preparedness. *Anticipatory Action and Future Geographies*. In: *Prog Hum Geogr* 34(6), (2010): 777–798.
- Baecker, D., *Organisation und Störung*. Aufsätze. Berlin 2011: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:101:1-201402147838>.
- Bäumler, St.; Bühler, B.; Rieger, St. (Hrsg.), *Nicht Fisch – nicht Fleisch. Ordnungen und ihre Störungen*, Zürich; Berlin 2011.
- Beck, U., *Die Metamorphose der Welt*. Berlin 2016.
- Boltanski, L. ; Thévenot, L., „The Sociology of Critical Capacity“. *European Journal of Social Theory* 2 (3) (1999): 359–77, <https://doi.org/10.1177/136843199002003010>.
- Bröckling, U., *Vorbeugen ist besser... Zur Soziologie der Prävention*. In: *Behemoth. A Journal on Civilisation* 1(1) (2008): 38–48.
- Bröckling, U., *Dispositive der Vorbeugung: Gefahrenabwehr, Resilienz, Precaution*. In: Daase, C; Offermann, P.; Rauer, V. (Hrsg.), *Sicherheitskultur. Soziale und politische Praktiken der Gefahrenabwehr*. Frankfurt am Main 2012: 93–108.
- Bröckling, U. u.a. (Hrsg.), *Das Andere der Ordnung*. Weilerswist 2011.
- Clarke, L., *Possibilistic thinking: A new conceptual tool for thinking about extreme events*. In: *Social Research* 75(3) (2008): 669–690.
- Elliott, R., *The Sociology of Climate Change as a Sociology of Loss*. In: *European Journal of Sociology/Archives Européennes de Sociologie* 59 (3) (2018): 301–37, <https://doi.org/10.1017/S0003975618000152>.
- Garfinkel, H., *Studies in Ethnomethodology*. Englewood Cliffs, NJ 1967.
- Graham, St.; Thrift, N., *Out of Order: Understanding Repair and Maintenance*. In: *Theory, Culture & Society* 24(3) (2007): 1–25, <https://doi.org/10.1177/0263276407075954>.
- Gros, F., *Die Politisierung der Sicherheit. Vom inneren Frieden zur äußeren Bedrohung*. Berlin 2015.
- Grusin, R. A., *Premediation. Affect and Mediality after 9/11*. Basingstoke; New York 2010.
- Kaminski, A., *Technik als Erwartung. Grundzüge einer allgemeinen Technikphilosophie*. Bielefeld 2010.
- Kendra, J. M.; Wachtendorf T., *Community Innovation and Disasters*. In: Rodríguez, H.; Quarantelli, E. L.; Dynes, R. R., *Handbook of Disaster Research*. New York 2007: 316–34, [https://doi.org/10.1007/978-0-387-32353-4\\_18](https://doi.org/10.1007/978-0-387-32353-4_18).
- Koch, L.; Habscheid, St. (Hg.), *Katastrophen, Krisen, Störungen*. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 173(1) (2014): 5–12.
- Koch, L.: *Heart of Darkness – Das katastrophische Imaginäre des Blackouts*. In: *Behemoth. A Journal on Civilization* 9(1) (2016): 58–76.
- Koch, L.; Petersen, Chr., *Störfall – Fluchtlinien einer Wissensfigur*. In: *Zeitschrift für Kulturwissenschaften* 5(2) (2011): 7–11.
- Koch, L.; Nanz, T.; Pause, J. (Hg.), *Disruptions in the Arts*. Berlin; New York 2018.
- Koch, L.; Nanz, T.; Pause, J., *Imaginationen der Störung. Ein Konzept*. In: *Behemoth – A Journal on Civilization* 9(1) (2016): 6–24.
- Kümmel, A.; Schüttpelz, E. (Hrsg.), *Signale der Störung*. München 2003.
- Nanz, T.; Pause, J., *Politiken des Ereignisses. Einleitung*. In: Dies. (Hrsg.) *Politiken des Ereignisses. Mediale Formierungen von Vergangenheit und Zukunft*. Bielefeld 2015: 7–32.
- Nijhof, G., *Sickness Work: Personal Reflections of a Sociologist*. Singapore 2018.



- Nitzke, S., Die Produktion der Katastrophe. Das Tunguska-Ereignis und die Programme der Moderne. Bielefeld 2016.
- Opitz, S.; Tellmann, U, Katastrophale Szenarien. Gegenwärtige Zukunft in Recht und Ökonomie. In: Hempel, L.; Bröckling, Ulrich (Hrsg.), Sichtbarkeitsregime. Überwachung, Sicherheit und Privatheit im 21. Jahrhundert. Leviathan, Sonderheft 25 (2010): 27–52.
- Orr, J. E., Talking about Machines: An Ethnography of a Modern Job. Ithaca, NY 2016.
- Sunstein, C. R., Laws of Fear. Beyond the Precautionary Principle. Cambridge, UK; New York 2005.
- Tsing, A. L., The Mushroom at the End of the World: On the Possibility of Life in Capitalist Ruins. Princeton, New Jersey 2015.
- Virilio, P., Der Erwartungshorizont. In: Ders.: Der eigentliche Unfall. Wien 2009: 53–62.
- Vollmer, H., The Sociology of Disruption, Disaster and Social Change: Punctuated Cooperation. Cambridge 2013: <https://doi.org/10.1017/CBO9781139424622>.
- Wagenknecht, S.; Korn, M., Hacking as Transgressive Infrastructuring: Mobile Phone Networks and the German Chaos Computer Club. In: Proceedings of the 19th ACM Conference on Computer-Supported Cooperative Work & Social Computing. New York 2016: 1104–1117, <https://doi.org/10.1145/2818048.2820027>.
- Žižek, S., Was ist ein Ereignis? Frankfurt am Main 2014.